

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung**

Band (Jahr): **37 (1940)**

Heft 2

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

12. APRIL 1940

37. JAHRGANG • NUMMER 2

Jugendbühnenspiele im Pestalozzianum

Trotzdem die letzten Spiele der Veranstaltung bereits um Monate zurückliegen, verlangt die Wertschätzung der durch die Kolleginnen und Kollegen geleisteten besondern Arbeit, dass diese Arbeit, und wenn auch noch so spät, durch einen kleinen Bericht gewürdigt werde. Es mögen die Spielleiter die Verspätung gütigst entschuldigen. Krankheit, Dienstverpflichtungen öffentlicher Art und Arbeitsüberlastung haben den Schreiber daran verhindert, den Bericht zur richtigen Zeit bereithalten zu können.

Was die rund 10 Spielklassen im vergangenen Dezember und Januar auf der neuen Bühne des Pestalozzianums zeigten, waren, ich möchte sagen, Sonntags- oder Festtagsspiele. Sie müssen im allgemeinen als die Krönung einer langen Reihe kurzer Alltagsübungen angesehen werden. Wer daher glaubt, solche Spiele auf den ersten Anhieb mit seinen Schülern hervorzaubern zu können, verkennt den Ernst der Aufgabe. In dem Grade der Vollständigkeit, wie wir die Spiele auf der Bühne des Pestalozzianums zu Gesichte bekamen, gelingen sie nur, wenn dem Leiter bereits einige Erfahrung im Schultheaterspiel zu Gebote steht, wozu auch die Kenntnis bestimmter technischer Mittel und Fertigkeiten zu zählen ist. Diese Bemerkungen allgemeiner Art seien vorausgeschickt, nicht um die Lust zu eigenen Versuchen abzuschwächen, sondern um vor allfälligen Enttäuschungen beim Vergleich eigener Spielversuche mit diesen abgerundeten Spielen zu bewahren.

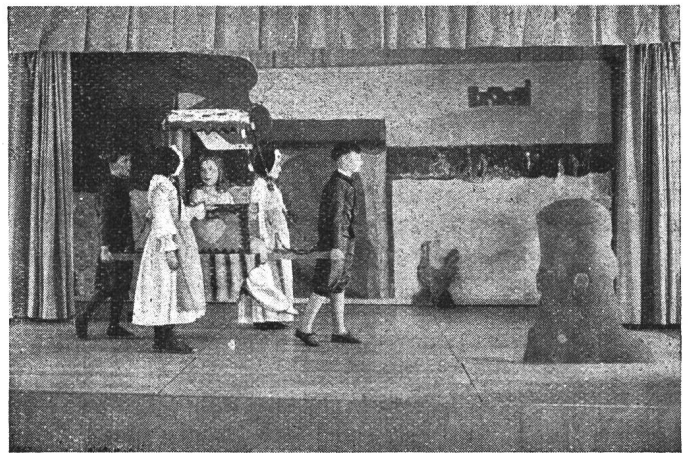
Unverkennbar war der instruktive Wert der Veranstaltung. Besser als alle noch so anschaulichen Worte vermochten die Aufführungen zu zeigen, worauf es bei der Erarbeitung solcher Theaterspiele ankommt und welches der Gewinn solcher Bemühungen ist.

Die Spielfolge begann am 16. Dezember 1939 mit dem «kleinen Krippenspiel» einer 2. Klasse der Lehrerin Elise Vogel. Es war wunderschön, zu sehen, wie es die Lehrerin versteht, allen Zeitgefahren zum Trotz gerade durch die Pflege des kindlichen Szenenspiels ursprüngliche Natürlichkeit in den Stadtkindern zu erhalten und die Jugend durch das weihnachtliche Thema zu stiller Andacht zu führen.

Anschliessend an das Spiel von Fräulein E. Vogel spielte eine 3. Klasse der Lehrerin Elsa Muschg «de Schuelsilväschter», eine kräftige Schulsilvesterszene, die von der Lehrerin und den Schülern mit gesundem Wirklichkeitssinn und Freude erfasst und gestaltet worden ist. Die anschliessende Teilszene aus einem im Entstehen begriffenen Märchenspiel scheint sich eher etwas von der im jugendlichen Bühnenspiel zu erstrebenden Linie zu entfernen. Mit musikalischen Vorträgen einer Gruppe der «Zürcher Sing- und Spielkreise», unter Leitung von Herrn Rudolf Schoch, wurden die Pausen zwischen den Spielen in schönster Weise ausgefüllt.

Am 20. Dezember waren die ganz Kleinen im Pestalozzianum zu Gaste und spielten unter der Leitung von Fräulein Pesch: «Es Chrippespiil im Chindergarten». Die Darbietung zeigte, was mit geschultem Sinn für geschmackvolle, einfache Verkleidung und stufeneigene Liedpflege bei den Vorschulpflichtigen schon erreicht werden kann.

Wie eine 3. Elementarklasse ein Weihnachtsspiel gestaltet, zeigte die Lehrerin Fräulein B. Kappeler mit ihrer Schülerschar in dem Krippenspiel: «Ihr Kinderlein kommet». Das Spiel bot eine mit feinem Sinn zusammengestellte Folge von Weihnachtsliedern, die durch die Handlung der Schüler zu einem weihvollen Weihnachtsbild gestaltet wurde.



Rudolf Hägni: Schwan, kleb an!

Nach dem gleichnamigen Märchen von Bechstein, mit der Klasse erarbeitetes Spiel.

In einer Abendaufführung zeigte Lehrer G. Meyer mit seinen Fünftklässlern das Schattenspiel: «O Tannenbaum, o Tannenbaum» und als zweites Stück: «D'Wiehnachtscherzli verzelled». Das Schattenspiel zeigte in rund einem Dutzend Bildern Geschehnisse aus der Lebensgeschichte des Tannenbäumleins. Sinnvoll und aus echter Innigkeit erwachsen, wechselte in dem Spiel Freudvolles mit Leidvollem. Mächtig sprachen die grossen, einfachen Bilder das Fühlen, Empfinden und Sinnen der kleinen und grossen Zuschauer an. Welche Szenen bauten sich nicht beim Anblick des Hofes inmitten der Mietskasernen, beim Sarg mit der stummen Gestalt oder bei der Heimfahrt des Holzfuhrwerkes vor dem innern Auge des Zuschauers auf! Ist die grosse, handwerkliche Arbeit schuld daran, dass das Schattenspiel so wenig gepflegt wird? Gerne möchte man solche Spiele mehr sehen, sind sie doch würdig genug, um als ebenbürtige Spielgesellen an die Seite der Kasperlistücke zu treten.

Die Weihnachtskerzen als Symbol der Liebe, der Friedenshoffnung, der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Glaubens an das Gute im Menschen, das war das Thema des zweiten Stückes. Es war ein Feiern und Verehren des Lichts in zwingender Kontradiktion zum lichtlosen Alltag der Zeit. Ein schwerer Spiel-

gedanke! Aber man verstand das Wollen der Spielenden und ehrte den ernsten Sinn des Spieles, der in dem Menschenkerzlein tragenden Weihnachtsbaum als bildhafte Allegorie in den Zuschauerraum hineinstrahlte.

Im Januar 1940 fand die Spielfolge ihre Fortsetzung. Mit dem heitern, flüssig hingzeichneten Märchenspiel «Schwan, kleb an!» leitete Lehrer R. Hägni mit seiner 3. Klasse den zweiten Teil der Spielreihe ein. Es war erfrischend mitanzusehen, wie frei und unbehindert sich die Kinder bewegten und wie leicht und flüssig sie sprachen. Spielerfahrung und Spielgewöhnung waren selbst in Kleinigkeiten zu verspüren. In lückenloser Folge gingen die Szenen ineinander über. Dass jedes der dramatischen Momente Beachtung und Ausnützung gefunden hatte, erfreute einem besonders. Heiteren Sinnes verliess man die wohlgeleitene Aufführung.

Die Spielstunde vom 27. Januar war ausgefüllt durch das Personenspiel: «Gustav, der Waisenknabe», aufgeführt durch die 5. Klasse des Lehrers G. Hotz. Lehrer G. Hotz hatte versucht, ein Thema dramatisch zu gestalten, das seinen Inhalt aus erzieherischen Erfahrungen und psychologischen Einsichten bezog. Ein Wagnis und als solches ein Vorstoss in neues Gebiet. Warum nicht? Sollte der Lehrer bei der Arbeit wirklich auf die einfachsten Bilder und Zeichen zur Deutung des Inhaltes gestossen sein, dann sind die Gedanken für eine Umsetzung in dramatisches Geschehen nicht geeignet. Sollte dagegen eine Vereinfachung der Bilder und zugleich eine Steigerung der psychologischen Glaubhaftigkeit möglich sein, dann dürfte die Umgestaltung des Spieles sicher eine neue, reizvolle Aufgabe ergeben.

Mit dem Spiel der Oberschule Amriswil: «D'Stross», Leitung Lehrer Dino Larese, und der Aufführung des Stückes: «Ei, so beiss!» erarbeitet und dargestellt durch die Sekundarschule Illnau unter Leitung des Lehrers U. Schulthess, fand der Spielzyklus seinen Abschluss.

Der Diebstahl eines Marronibratofens durch einen jungen Fabrikarbeiter, das Aufdecken des Verstecks durch vier kecke, muntere Schulburschlein, die Entlarvung des Uebeltäters und der Einsatz der Knaben beim Wiedergutmachen des Schadens, diese Reihe einfachster Begebnisse bildete die Legende, an der sich Rede und Gebärde von rund 12 oder 13 munteren Gestalten zu einem köstlichen Lustspiel entfaltete. Ein paar jener zeitlosen und überall gegenwärtigen Menschenschwächen, die wir alle kennen, wurden beigezogen, um die Gestalten wirklich echt und rund zu machen, und das Spiel war fertig. Fertig, einfach und unter Umständen langweilig, wenn nicht eine Begabung wie die Dino Lareses dahinterstand und den dramatischen Funken zum sprühenden Feuer entfachte. So aber atmete das Stück Leben, gesteigert durch den lückenlosen Ablauf des dramatischen Geschehens, durch das Einstreuen eines gepfefferten Witzes, durch die treffliche Schulung der Gebärde und nicht zuletzt durch die Würze des Thurgauerdialektes. Kurz, «D'Stross und de Schelm» war ein Spiel, an dem man seine ungeteilte Freude hatte.

Gerne begegnete man zum Schlusse der Veranstaltung dem Spiel «Ei, so beiss!». So viel Gefälliges, Schönes, Durchdachtes war über die Bühne gegangen, konnte das letzte Spiel, von dem man wusste, wie schlicht es sich ausnahm; davor bestehen? Hatte es die Kraft, den ersten vorzüglichen Eindruck auch

jetzt, in der Wiederholung, zu bestärken? Um es gleich vorwegzunehmen: Die Aufführung wirkte nicht anders als damals an der Schultheatertagung. Man freute sich an dem ebenmässigen und durchsichtigen Aufbau des Stückes, an der gleichmässigen Verteilung der dramatischen Begebenheit auf die drei Szenen, an der unverquollenen, schlanken Führung der logischen Linie, an der Umsicht, mit der die kostbare Unterrichtszeit den Spielzwecken dienstbar gemacht worden war, an der Bescheidung in der Verwendung dekorativer Mittel und nicht zuletzt an der konsequent durchgeführten Verflechtung der streng schulischen Arbeit mit der Spielarbeit. Und auch diesmal drängte sich einem der Gedanke auf: Das ist ein Spiel, welches alle wesentlichen Gebote, die bei der Erschaffung eines Schulspieles zu beachten sind, erfüllt.

Heiter gestimmt und mit dem Gefühl, auf die liebenswürdigste Weise unterwiesen und beschenkt worden zu sein, verliess man daher den Beckenhof.

Dem Kinde, der Schule und der Sache dienend, in diesem Sinne hatten die Kolleginnen und Kollegen ihre Arbeit getan. Die Arbeit ist besonders hoch einzuschätzen, weil sie in einer so unlustvollen Zeit und unter erschwerenden Umständen geleistet wurde. Doppelter Dank gebührt deshalb allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben. Wir wagen zu hoffen, nach den Frühjahrsferien, wenn die Wintermüdigkeit von uns gewichen ist, durch weitere ähnliche Spielfolgen für die Schulbühne wirken zu können. *H. Lb.*

Werbefilme der Postverwaltung im Dienst der Schule

Mit echtem Lehreroptimismus hat sich noch vor den Sommerferien letzten Jahres eine werkfreudige Arbeitsgemeinschaft von Zürcher Lehrern zusammengeschlossen, um die mögliche Ernte an Ausstellungsgut der LA für die Schweizerschulen vorzubereiten. Gewissenhaft und treu wurde dieser Dienst geleistet; die Ernte blieb, wie wir schon an anderer Stelle berichten mussten, leider bedenklich gering.

Um so freudiger melden wir, dass der *Werbendienst der PTT-Verwaltung* dem Pestalozzianum 10 Schmalfilme (16 mm) geschenkt hat, die wir gegen bescheidene Spesenvergütung unsern Mitgliedern zur Verfügung stellen können.

Alle Filme besitzen einen *wesentlichen pädagogischen Zug*: sie verstehen es, einen *scheinbar kleinen Vorgang dem Zuschauer bedeutungsvoll werden zu lassen*. Die Handlung fliesst in behaglicher Breite dahin, nie geraten wir in die Jagd der für solche Filme sonst fast zur Regel gewordenen 4 Sekunden für eine Szene. Weil die Schüler diese Vorgänge beschaulich geniessen, kommen die Filme für den Unterricht von der 3. Primar- bis zur obersten Sekundarklasse in Frage. Ich möchte dies mit kurzen Hinweisen auf die einzelnen Filme genauer belegen.

Lassen wir in zeitgemässer Weise dem Soldatischen den Vortritt.

1. Füsilier Tanner erhält Briefpost,

heisst der erste Film von 300 m Länge (= ca. 40 Minuten). Ein Bergbauernsohn von Raulüh (en ganz en gmögige!) muss in den «Wiederholiger» einrücken. Wir verfolgen seinen Postsack von der Hand der sorgsamen Mutter und Schwester bis zur Ankunft im Bergdorf. Der gemütvollte Film gewährt daneben prächtige Einblicke ins Soldatenleben. Unsere Schüler genies-

sen den Film mit lachenden Augen und gehobenem Schweizerstolz.

2. Alpenrosen reisen. (280 m.)

Ein Blumenpaket reist vom Berner Oberland nach Lausanne. Bezaubernd wirken in diesem Film wiederum die prächtigen Aufnahmen im Gebirge wie vom Gestade des Genfersees.

3. Kampf mit dem Schnee. (200 m.)

Ein Winterfilm aus dem Bündnerland. Er zeigt die zwei Schneeräumungsmaschinen, die die Jugend vor dem Postpavillon der LA eifrig bestaunt hat, in verbissenem Kampf gegen die Schneemassen im Gebirge. Der Julier wird freigelegt, das sonneleisende Engadin schliesst sich uns auf.

4. Ein Brief fliegt durch die Luft. (280 m.)

Von Genf nach Zürich geht diesmal die Reise. Der erste Teil des Filmes bringt gute landschaftliche Flugaufnahmen, gewährt herrliche Tiefblicke. Der zweite Teil zeigt mehr den Betrieb in der *Sihlpost in Zürich*, kann unter Umständen auch weggelassen werden.

5. Das Schicksal eines Briefes. (500 m.)

Eine Walliser Tochter erhält in ihrem Hausdienst in St. Gallen unerwartet Ferienurlaub; sie meldet dies in einem Brief ihren Eltern, findet aber in Saas-Grund, entgegen dem im Brief ausgesprochenen Wunsch, kein Angehöriges zum Empfang und zur Begleitung auf den Saumweg bis Saas-Fee. Im Bergbauernhaus fehlt ein Briefkasten. Der Briefträger musste so den Brief von St. Gallen hinter das Fensterkreuz legen. Ein Windstoss fegt ihn fort, und die Tochter trifft vor dem Haus den ahnungslos dengelnden Bruder. Dieses Zwischenspiel von Enttäuschung und Freude führt dazu, dass der Sohn eigenhändig einen kunst- und postgerechten Briefkasten zimmert und an richtiger Stelle anbringt.

Die Notwendigkeit guter, genügend grosser Briefkästen, die Anbringung der Marke in der rechten oberen Ecke des Briefes usw. werden in diesem ausgiebigen Film an überzeugenden guten und schlechten Beispielen dargestellt. Er zeigt auch, wieviel genaue und rasche Handlungen aufeinander folgen, bis ein Brief eine solche Schweizerreise von einem St. Galler Stadthaus bis ins Walliser Bergheim zurückgelegt hat. (Postämter — Bahnpostsäcke — Streckenbünde — Maultierlasten.) Unsere Jugend werden besonders die prächtigen Bilder von der Reise und aus den Walliser Tälern erfreuen.

6. Postcheck No. 67. (130 m.)

Das Filmband klärt über richtige und falsch ausgefüllte Einzahlungsscheine auf und zeigt, wie reibungslos und rasch das ganze Geldgeschäft zwischen Kunden und Beamten auf der Post sich abwickelt.

7. Der menschlichen Vergesslichkeit geweiht. (190 m.)

In einer Handlung, die nicht ohne Humor und Spannung ist, werden die Folgen einer unvollständigen Adresse gezeigt. Der Film kann durch seine knappe, klare Handlung auch im Sprachunterricht verwendet werden.

8. Schaffende Hände — leuchtende Augen. (300 m.)

Der Film führt in den Trubel des Postverkehrs vor Weihnachten. Wir verfolgen ein Paket durch die Förderbänder der Zürcher Sihlpost bis hinein in die glückliche Häuslichkeit der Bescherung in der Berner Familie.

9. Grosse Geschichte einer kleinen Briefmarke. (320 m.)

Die vielen Markensammler und Sammlerinnen unter unsern Schülern werden diesem Film mit besonderem Anteil begegnen. Wir sehen den Künstler Bickel vor dem Schloss Chillon an der Arbeit, wandern mit ihm in sein Bergheim auf Schrina Hochruck (Wallenstadterberg) und reisen hernach mit dem Stahlstich nach Bern. Nicht minder aufschlussreich sind die Einblicke in die technischen Vorgänge, die zur Fertigstellung der Zehnermarke führen.

10. Beschauliches Reisen auf Schienen und Strassen. (270 m.)

Der noch sehr gut erhaltene Film nimmt uns auf eine genussvolle Reise mit. Mit dem Postauto gehts von Luzern über den Klausen — Chur — Lenzerheide — Julier — Engadin — Chiavenna — Comersee — Lugano und von dort mit dem Schnellzug wieder zurück an den Vierwaldstättersee. Der Film wird in der Schweizergeschichte gute Dienste leisten.

Das Pestalozzianum schätzt sich glücklich, diese Filme den Schweizerschulen zugänglich machen zu können. Wir verdanken der PTT-Verwaltung diese Schenkung recht herzlich im Namen der Lehrerschaft und der Jugend. Die Filme werden überall Freude bringen, und ihre erzieherische Wirkung wird nicht ausbleiben. Dies haben uns bereits die Vorführungen in zwei Zürcher Schulhäusern vor Primar- und Sekundarschulklassen bestätigt. In manchen Filmen tritt die Facharbeit des Postbetriebes dermassen zurück, dass die lebendigen Bildfolgen ebensogut dem Unterricht in der Geographie, der Muttersprache und der Berufsberatung (Einblick in verschiedene technische Berufe) dienen können.

Fritz Brunner.

Pestalozzi-Worte

(Zitiert nach der kritischen Ausgabe sämtlicher Werke. 1927 ff.)
Aus der Rede: «Von der Freiheit meiner Vaterstadt».

Liebe, Eintracht, inniger, warmer, allgemeiner und gegenseitiger Brudersinn, das ist die einzige mögliche Conformation der Eidgenossenschaft. S. W. I. 235

Unsinn sind die Uebergewichts- und Gleichgewichtsausmessungen; zusammen müssen wir uns wägen; sonst wägen wir gar nichts auf Europens Wage. S. W. I. 236

Gerechtigkeit, ach, du wohnest nicht auf Erden ohne Gottesfurcht und Menschenliebe. S. W. I. 242

Kindersinn ist die reine Quelle der Freiheit, weil sie den Sinn der Väter des Landes gewinnt; Vatersinn ist die reine Quelle gesegneter Regierungskraft, weil sie die Herzen aller Völker gewinnt. S. W. I. 243

Reiner allgemeiner Familiensinn ist die Quelle aller Gerechtigkeit der Regierung und aller Volkstugend, weil sie die gegenseitigen Verhältnisse rein erhält. S. W. I. 243

Lichtbilder-Serien

Nordische Länder:

Finnland (neu), 20 Bilder.

Zusammengestellt nach dem Buche von M. Wolgensinger, «Finnland im Bilde», Verlag E. Rentsch, Zürich-Erlenbach.

Norwegen.

Drei ältere Serien, im Katalog verzeichnet; eine Serie neu. (25 Bilder).

Schweden.

Serie I neu; Serie II neu zusammengestellt (zusammen 49 Bilder).

Dänemark (24 Bilder).

Neue Bücher

(Die Bücher bleiben drei Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Annales de la Société Jean-Jacques Rousseau. Tome 27, 1938. P III 101, 27.

Benze Rudolf und *Gustav Gräfer*: Erziehungsmächte und Erziehungshoheit im Grossdeutschen Reich als gestaltende Kräfte im Leben des Deutschen. VIII C 112.

Bier August: Die Seele. 5. A. VIII D 119 e.

Brenner Georg: Volkshochschule und Volkswerdung. Der Volksgedanke in der Entwicklung des Volkshochschulwesens bis zur nationalen Erhebung im Jahre 1933. VIII C 113.

Hanselmann Heinrich: Das Sterben vor dem Tode. Eine Stellungnahme zum Problem Jung und Alt. II H 1343.

- Jung C. G.*: Psychologie und Religion. VIII D 120.
Spranger Eduard: Aus Friedrich Fröbels Gedankenwelt. Einzelausgabe. VIII C 111⁴.
Spranger Eduard: Wie erfasst man einen Nationalcharakter? Separatabdruck. II S 2312.

Philosophie

- Meylan Louis*: Les humanités et la personne. Esquisse d'une philosophie de l'enseignement humaniste. F 336.
Weischedel Wilhelm: Der Aufbruch der Freiheit zur Gemeinschaft. Studien zur Philosophie des jungen Fichte. VIII E 107.
Wilhelm Richard: Kung Futse. Gespräche. VIII E 108 b.

Romane, Novellen, Erzählungen.

- Demaison André*: Die neue Arche Noah. VIII A 583.
Gulbransen Trygve: Das Erbe von Björndal. Roman. VIII A 574.
Herm Henri: Die Trikolore. Roman. VIII A 582.
Körmeni Franz: Abschied vom Gestern. Roman. VIII A 585.
Kolb Annette: Das Exemplar. Roman. VIII A 584.
Lienert Meinrad: Die Wegzeichen. VIII A 575.
Jegerlehner Johannes: Heimkehr. VIII A 575.
Kaiser Isabelle: Der Herr Pfarrer. VIII A 575.
Mullen Pat: Die Männer von Aran. Roman. VIII A 579.
Valangin Aline: Geschichten vom Tal. Neun Tessiner Novellen. VIII A 577.
Valangin Aline: Tessiner Novellen. Sechs Geschichten vom Tal. VIII A 576.

Biographien und Würdigungen.

- Bouvier André*: Henri Bullinger, réformateur et conseiller oecuménique, le successeur de Zwingli. VIII F 68.
Oser Hans: Heinrich Federer. Aus Briefen und Erinnerungen. 2. A. VIII A 581 b.
Penzoldt Fritz: Sigrid Onégin. VIII A 573.

Literatur und Sprache.

- Banz R. Romuald*: Kurze Geschichte der römischen Literatur bis zum Mittelalter. 2.*A. VIII B 68 b.
Fretz Diethelm: Neujahrsblatt auf das Jahr 1940 der Lesegesellschaft Wädenswil: Die Entstehung der Lesegesellschaft Wädenswil. VIII B 66.
Kranz Walther: Geschichte der griechischen Literatur. m. Abb. VIII B 67.
Luther Arthur: Deutsche Geschichte in deutscher Erzählung. Ein literarisches Lexikon. LZ 120.
Reiners Ludwig: Fontane oder die Kunst zu leben. Ein Brevier. m. 4 Bildnissen. VIII B 69.
Weith Otto: Duden italiano. Dizionario illustrato della lingua italiana. LZ 117.

Musik und Kunst.

- Bericht* über den internationalen Kongress «Singen und Sprechen» in Frankfurt a. M. 1938. VIII H 76.
Schwens Paul: Das Konzertbuch (Sinfonische Werke). Ein praktisches Handbuch für den Konzertbesucher. 3.*A. LZ 119 c.

Geschichte, Kulturgeschichte.

- Besenal, Baron von*: Unter dem Lilienbanner. Memoiren. m. Abb. VIII G 201.
Dokumente zur Vorgeschichte des Krieges. (Berlin, Auswärtiges Amt.) VIII G 202.
Englert-Faye C.: Vom Mythos zur Idee der Schweiz. Lebensfragen eidgenössischer Existenz, geistesgeschichtlich dargestellt. VIII G 200.
Hafner Karl: Zürcher Bürger- und Heimatbuch. 2.*A. VIII G 135 b.
Salis Pietro von: Wappen, Fahne und Flagge von Graubünden, wie sie von Rechts wegen sein müssen. m. Abb. II S 2313.
Spieß Emil: Welt und Heimat im Lauf der Zeiten geschildert. Erster Teil: Geschichte der alten Völker, vom Aufstieg der Urmenschen bis zu den Kreuzzügen. VIII G 197 I.
Weissbuch, Zweites, der Deutschen Regierung. VIII G 192 a.

Geographie.

- Almasy L. E.*: Unbekannte Sahara. Mit Flugzeug und Auto in der Libyschen Wüste. m. Abb. VIII J 116.
Reinerth Hans: Pfahlbauten am Bodensee. 2.*A. II R 798.

Finnland-Literatur.

- Berg Bengt*: Die Mutterlosen. Eine Erzählung aus Lappland. VIII A 572.

- Bernatzik Hugo Adolf*: Lappland. m. Abb. VIII J 115.
Blauweiss-Buch der Finnischen Regierung. Dokumente über die Entwicklung des finnisch-russischen Konflikts und den Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Finnland und der Sowjet-Union am 30. Nov. 1939. VIII G 198.
Casdorff H.: Das farbige Finnlandbuch. Mit 48 Originalaufnahmen von Erica Casdorff. VIII J 112.
Finnlandbuch, Das kleine. Winter 1939/40. Hg. unter dem Patronat des Schweizer Hilfswerk für Finnland. VIII J 113.
Gardi René: Finnland. Allerlei über Land und Volk. m. Abb. VIII J 117.
Kerp Heinrich: Landeskunde von Skandinavien und Finnland. 2. A. I/II. (Sammlung Goeschen.) VII 4, 202 u. 908.
Seidel Georg: Finnland. Ein Reiseerlebnis. m. Abb. VIII J 111.
Sillanpää F. E.: Silja, die Magd. Roman. VIII A 580.
Wartenweiler Fritz: Finnische Menschen. Mannerheim, Kallio und andere Charakterköpfe. VIII A 578.
Wolgensing M.: Finnland im Bilde. Reisebericht. m. Abb. VIII J 114.

Naturwissenschaft, Mathematik, Physik.

- Balzli Hans*: Kleine Soja-Fibel. Geschichte, Anbau und Verwertung einer einzigartigen Nutzpflanze. II B 1605.
Böer Friedrich: Das Schiffsbuch. Von Binnenschiffahrt und Seeschiffahrt. 3.*A. m. Abb. VIII N 33.
Francé R. H.: Lebenswunder der Tierwelt. Eine Tierkunde für jedermann. m. Abb. VIII P 50.
Niklitschek Alexander: Wunder überall. Unbekanntes aus bekannten Gebieten. m. Abb. VIII N 32.
Rhein Eduard: Du und die Elektrizität. Vom Wesen und Wirken einer unfassbaren Kraft. Eine moderne Elektrotechnik für jedermann. VIII R 17.
Trost E.: Denksport-Aufgaben. Die Mathematik an der Schweiz. Landesausstellung Zürich 1939. II T 409.

Fibeln des Staackmann-Verlages, Leipzig.

- Bruhn Wolfgang*: Kostüm und Mode. Bilder von Helmut Skarbina. VII 7653, 5.
Grote Ludwig: Deutsche Stilfibel. Bilder von Egon Pruggmayer. VII 7653, 3.
Karaisl von Larais Franz Friedrich: Deutsche Strassenfibel. Bilder von Helmut Skarbina. VII 7653, 4.
Moser Hans Joachim: Die Musikfibel. Bilder von Ernst Böhm. VII 7653, 2.
Völckers Otto: Deutsche Hausfibel. VII 7653, 1.

Volkswirtschaft, Rechts- und Staatswissenschaft.

- Billeter Gustav*: Zürcher Wirtschaftsgesetz. Gesetz, Vollziehungsverordnung, Gesamtarbeitsvertrag mit Einleitung und Sachregister. GV 551.
Duttweiler Gottlieb: Eines Volkes Sein und Schaffen. VIII V 96.
Guisan Henri: Unser Volk und seine Armee. Vortrag, gehalten am 9. Dezember 1938. VIII V 97.

Technik, Gewerbe, Architektur.

- Blümcke A.*: Die Seilerei. GG 994.
Hacker Wilhelm: Richtlinien für Bau und Ausstattung von Turnhallen und die Anlage von Sport- und Spielplätzen. VIII L 18.
Herger F.: Gitterarbeiten der Gegenwart. GG 996.
Lutz Max: Schweizer Stube 1330—1930. 551 Schweizer Wohnräume von der Frühgotik bis zur Moderne. GC II 228.
Potyka Kurt: Schleifen. m. Abb. (Werkstattkniffe, Folge 7.) GG 995.
Scherrer Carl E.: Ueber Wesen und Bestimmung des Handwerkers. Ein Beitrag zum Problem des handwerklichen Mittelstandes. GO 310.

Lehrbücher für gewerbliche Schulen.

- Rechenpraxis für Berufsschulen*.
Asche Werner: Fachrechnen für Lithographen, Stein- und Offsetdrucker. GR 251, 11.
Demmer Arthur: Fachrechnen für Stellmacher, Wagner und Karosseriebauer. GR 251, 21.
Jessen H. u. a.: Fachrechnen für Gärtner. Heft I: Allgemeines und besonderes Fachrechnen. GR 251, 22 I.
Kunz Johannes: Fachrechnen für Textilwerker. GR 251, 17.
Naupert Emil: Fachrechnen für Bootsbauer, Schiffszimmerleute, Schiffbauer, Segelmacher und Takler. GR 251, 19.
Staeck Erich: Fachrechnen für Buchdrucker. GR 251, 20.
Thiel Friedrich: Fachrechnen für Drogisten. GR 251, 16.